

Vom Virus befallen

Jürg Sollberger reiste für zwei Jahre nach Afrika und konnte sich nie mehr von diesem Kontinent befreien.

VON ADRIAN ZAUGG

Lange träumte Jürg Sollberger von einer Reise rund um den Erdball. Bald aber musste er feststellen, dass ein solches Unterfangen zu zeitraubend und zu teuer sei – vor allem, wenn man die einzelnen Länder wirklich kennenlernen wollte. Also besann er sich eines andern Kindheitstraumes: eine Fahrt mit dem Geländefahrzeug quer durch Afrika.

Vor bald zehn Jahren, anno 1986, packten er und seine Frau Doris ihre Siebensachen und den Hund «Voodoo» in den umgebauten «Toyota»-4x4 und verliessen Helvetien in Richtung Schwarzer Kontinent. Unterwegs auf Sanddünen und Dschungelpfaden merkte Jürg Sollberger schnell, dass seine Siebesachen immer noch zuviel Gepäck waren. Das Fahrzeug war zu schwer. «So verkauften und verschenkten wir verschiedene Ausrüstungsgegenstände während der Reise», erzählt er.

Nach zwei Jahren und 67 000 in 26 afrikanischen Ländern zurückgelegten Fahrkilometern kehrte das Paar mit seinem Hund in die Schweiz zurück. Jürg und Doris bezogen ein altes Bauernhaus in Barmen bei Aarberg und versuchten, sich wieder an die Enge und die plötzlich so fremdartig wirkenden Wertvorstellungen hierzulande zu gewöhnen. «Es dauerte etwa ein Jahr, bis ich mich zurecht fand», erinnert sich Sollberger.

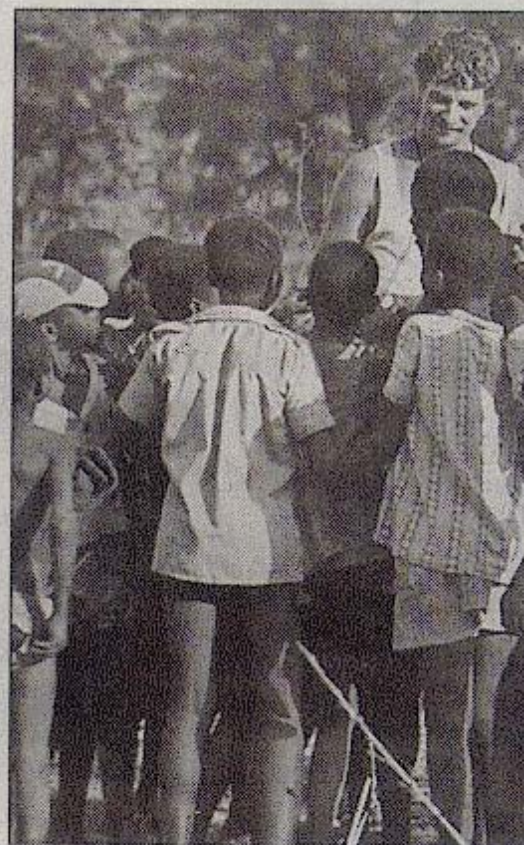
In seinem Kopf dominierten noch die einmaligen Erinnerungen an Afrika: Gorillas in Ruanda, end-

lose Steinwüsten im Sahel, das fröhliche Treiben auf den Märkten in Zentralafrika, die Regenzeit in Zaire, die vielen sympathischen Leute, die er getroffen hatte, oder der Getriebedefekt in Südafrika, der wie alle Zwischenfälle gut ausgegangen war. «Das Wichtigste beim Reisen ist eine offene und positive Einstellung – dann geht alles gut», glaubt der heute 36jährige.

Die Erfahrungen, die Jürg Sollberger zwischen Tanager (Nordmarokko) und dem Kap der Guten Hoffnung (Südafrika) machen konnte, beeinflussten seinen weiteren Lebensweg nachhaltig: Vom Reisen kam er bis heute nicht mehr los, obschon Vaterpflichten riefen, die schon viele ehemalige Globetrotter von ihrer Passion abgehalten haben.

Nicht so Jürg und Doris Sollberger: Trotz vier Kindern im Alter von wenigen Wochen bis fünf Jahren, kehren sie des öfters in die Wüste zurück. Das letzte Mal durchquerten sie über Neujahr die tunesische und lybische Sandlandschaft. Mit dabei waren drei geborene Sprösslinge und ein ungeborener – Doris war im siebten Monat schwanger.

Diese Tour war indes nicht nur reines Vergnügen. Für Jürg Sollberger gilt, was so abgedroschen klingt: Er machte sein Hobby zum Beruf. Der gelernte Elektromonteur und Sozialpädagoge wollte von diesen Jobs nichts mehr wissen und hängte sie kurz nach dem zweijährigen Afrika-Trip an den Nagel. Seither verdient er sein Geld mit den Erfahrungen, die er damals gesammelt hat: Er



Jürg Sollberger, hier an der Elfenbeinküste, legte 67 000 Kilometer auf dem Schwarzen Kontinent zurück

organisiert begleitete Reisen in den südlichen Nachbarkontinent, bereitet Afrikareisende auf ihr Abenteuer vor, verkauft Expeditions-Ausrüstungen – ab 2. Mai übrigens im neugegründeten «Travel Shop» in Ins – und ist Inhaber des «Atlas Reisebuchladens» in Bern, den er vor einigen Jahren vor dem finanziellen Fiasco gerettet hat.

Seine Afrikabegeisterung trieb noch weitere Früchte: Schon kurz nach ihrer Rückkehr luden Jürg und Doris Sollberger alle Afrikareisende, die sie vor, während und nach ihrer Tour kennengelernt hatten, zu einer Party ein. Etwa fünfzig Leute folgten der Einladung. Es sollte der erste sogenannte «Voodoo-Afrikafahrer- und -fahrerinnen-Treff» sein. Im kommenden August findet der achte in Niederried bei Kallnach statt. «Wir erwarten etwa fünfhundert Teilnehmer», sagt Jürg Sollberger. Allesamt sind sie von einer ansteckenden und heimtückischen Krankheit befallen: dem Afrika-Virus.